

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Aust. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 67.

54. Jahrgang.

Sonnabend, den 8. Juni

1907.

Berufs- und Betriebszählung betreffend.

Am 12. Juni 1907 findet nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 25. März 1907 im Deutschen Reich eine

Berufs- und Betriebszählung

und in Verbindung damit eine Zählung der Personen, für die zu der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung Beiträge entrichtet werden, der Personen, welche auf Grund der Reichsgesetze Unfall- und Invalidenrente beziehen, und der Witwen und Waisen statt. Zu diesem Zwecke werden in den Tagen vor dem 11. Juni ds. Js. die Zählblätter durch die dazu bestellten Zähler ausgetragen und vom 12. Juni 1907 mittags ab wieder eingesammelt.

Die Listen sind von den dazu verpflichteten Personen nach der aufgedruckten, genau durchzulesenden Anweisung und Erläuterung nach dem Stande vom 12. Juni 1907 sorgfältig auszufüllen.

Wir ersuchen unsere Einwohnerschaft, besonders aber die Haushaltungsvorstände, die Zähler in ihrer freiwillig unternommenen Zählarbeit, die eine außerordentliche wichtige Bedeutung hat, durch bereitwilliges freundliches Entgegenkommen möglichst zu unterstützen.

Die ausgefüllten Listen sind nur demjenigen Zähler zurückzugeben, der sie überbracht hat, falls nicht etwas anderes von uns verfügt wird.

Nach dem Reichsgesetz vom 25. März 1907 wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, wer die auf Grund dieses Gesetzes an ihn gerichteten Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder sich weigert, die erforderlichen Angaben zu machen.

Eibenstock, den 6. Juni 1907.

Der Stadtrat.

Hesse.

Müller.

Nr. 62 der Schankstättenverbotsliste ist zu streichen.
Stadtrat Eibenstock, den 6. Juni 1907.

Hesse.

Mrt.

2. Anlagentermin betreffend.

An die unverzügliche Bezahlung des am 15. Mai dieses Jahres fällig gewordenen 2. Anlagentermins wird hiermit nochmals erinnert.
Eibenstock, am 7. Juni 1907.

Der Stadtrat.

Hesse.

Hg.

Der Auszug aus dem Unternehmerverzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft nebst Heberolle für den hiesigen Stadtbezirk auf das Jahr 1906, für diejenigen Betriebe, bei denen die Veranlagung nach der Jahresgefährdung erfolgt, liegt während der Dauer von zwei Wochen vom 8. Juni dieses Jahres ab zur Einsichtnahme für die Beteiligten in unserem Polizeiamte aus.

Der auf 5,10 Pfennige für jede beitragspflichtige Steuereinheit festgesetzte Beitrag ist bei Vermeidung der Zwangsbeitreibung

bis 21. Juni 1907

an den mit der Einziehung beauftragten Schutzmann oder an Ratsstelle — Polizeiamt — abzuführen, dies auch im Falle des Einspruches, der an die Geschäftsstelle der Genossenschaft (Dresden-A., Wienerplatz 1, II, Eingang A) zu richten ist.

Stadtrat Eibenstock, den 7. Juni 1907.

Hesse.

G.

Bur Haager Konferenz.

Am 15. Juni wird auf Einladung Rußlands die zweite Friedenskonferenz im Haag zusammengetreten. Die Delegierten überseeischer Länder sind bereits unterwegs oder schon, wie die japanischen, in Europa eingetroffen. Das russische Programm für die Beratungen läßt sich in zwei Teile scheiden: Einmal sollen Abmachungen und Einrichtungen von der ersten Haager Konferenz 1899 ergänzt und verbessert, dann aber soll eine auf der früheren Konferenz noch nicht behandelte Materie in Angriff genommen werden. Was den ersten Teil betrifft, so handelt es sich um die Bestimmungen über den ständigen Haager Schiedshof und die internationalen Untersuchungskommissionen, die 1899 eingesetzt worden waren, ferner um das Abkommen über die Gebräuche im Landkrieg, namentlich über den Beginn der Feindseligkeiten und die Rechte der Neutralen zu Lande, endlich um Ergänzung des Abkommens von 1899 wegen Anwendung der Grundsätze der Genfer Konvention (Schutz des roten Kreuzes u.) auf den Seekrieg. Der zweite, bisher noch nicht behandelte Teil betrifft die Gesetze und Gebräuche des Seekrieges — abgesehen von der Anwendung der Genfer Konvention —, nämlich das Bombardement von Küstenorten, Legung von Seeminen, Umwandlung von Handelsschiffen in Kriegsschiffe, das Privateigentum der Kriegsführenden auf See (Seebeuterecht), Rechte und Pflichten der Neutralen, Kriegskontrollen, Verletzung, neutrale Prisen.

Der weitaus schwierigere Teil ist der zweite. Die Gebräuche im Seekrieg sind an und für sich schwerer zu fixieren als die Gebräuche im Landkrieg. Dazu kommt aber noch die viel größere Ungleichheit in der Seeflotte unter den Großmächten, die überragende Stellung Englands, dessen Verhalten im Seekrieg maßgebend war für die Regeln des Seekrieges. Dieses Verhalten war in erster Linie diktiert von den eigenen Bedürfnissen Englands, wie sie sich aus seiner insularen Lage, der großen Zahl seiner überseeischen Stützpunkte und der natürlichen Rücksichtslosigkeit ergeben, die mit unanfechtbarer Ueberlegenheit verbunden zu sein pflegt. Völkerrechtsfragen sind schon im allgemeinen mehr politische Fragen (Nachfragen) als Rechtsfragen; dies gilt erst recht von den Regeln des Seekrieges. Die Zugeständnisse, die England im Seekriegsrecht gemacht, z. B. in der Pariser Seerechtsdeklaration von 1856 (Abschaffung der Privattaperei), beruhten im wesentlichen auf politischen Gründen. Es wird auch künftig seine Stellung danach nehmen, ob Reformvorschlüsse ihm politisch oder militärisch nützen oder nicht. Die königliche Kommission, die vor einigen Jahren die Versorgung Englands mit Nahrungsmitteln in Kriegszeiten zu untersuchen hatte, sprach in ihrem Bericht ganz offen aus, daß internationale Reformen des Seerechtes davon abhängig zu machen seien, ob sie zur Aufrechterhaltung der englischen Suprematie und zur Einschränkung der Operationen des Feindes dienen.

Es wird daher harte und kluge diplomatische Arbeit erfordern, um im Haag zu neuen positiven Ergebnissen zu kommen. Wenn auch nur ein Teil des russischen Programms erfüllt wird, so kann man schon zufrieden sein und nur wünschen, daß aus dem Streit über die schwierigsten Punkte keine dauernden Gegensätze zurückbleiben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Einzug des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg und seiner Gemahlin

in die festlich geschmückten Straßen der Stadt Braunschweig hat programmgemäß stattgefunden. Staatsminister von Otto begrüßte in Helmstadt den Herzog und die Herzogin im Namen des Regentenschafes mit einer Ansprache, in der er zunächst dem tiefsten Danke für die Uebernahme der Regenschaft Ausdruck gab und das hohe Paar beim Ueberreiten der braunschweigischen Grenze willkommen hieß. Redner sprach die Ueberzeugung aus, daß es dem Herzog mit Gottes Hilfe gelingen werde, dem Lande Heil und Segen zu bringen, und schloß mit den Worten, daß das Land Braunschweig dem herzoglichen Paare eine zweite Heimath werden möge. Der Herzog dankte für den freundlichen Empfang und sprach die Hoffnung aus, daß er die Regierung zum Segen des Landes führen werde.

— Die Afrikareisen unserer höheren Kolonialbeamten. Staatssekretär Dernburg wird, wie Berliner Blätter berichten, am 15. Juli mit dem „Feldmarschall“ von Neapel aus die Ausreise nach Daresalam antreten. Nach einigem Aufenthalte in deutschafrikanischen Schutzgebieten wird er sich von Mombassa mit der Uganda-Bahn nach Ruanda begeben. Auf der Rückreise wird der Staatssekretär in Voi die Uganda-Bahn verlassen, um über Moshi am Kilimandscharo durch die Pangamisteppe und West-Uganda bis zur Erreichung der Tanga-Bahn in Mombasa zu marschieren. In West-Uganda ist der Besuch des Tschumbe-Gebirges, der landwirtschaftlichen Station Quai und der landwirtschaftlichen Anlagen des Hauptmanns v. Prince beabsichtigt. Der Gouverneur Seig wird am 10. Juli mit seiner jungen Frau die Ausreise nach Kamerun antreten. Der Gouverneur v. Lindequist fährt am 15. Juni zur Vorbereitung der Uebergabe der Geschäfte nach Deutsch-Südwestafrika, während sein Nachfolger, Herr von Schuckmann erst am 25. Juli nachfolgen wird.

— Oesterreich-Ungarn. Wie die Neue Freie Presse mitteilt, werden die Deutsch-Kadikalen (früheren Aldeutschen) unter Aufrechterhaltung ihres engeren Klubverbandes in den am Dienstag gegründeten Deutsch-nationalen Verband eintreten.

— Rußland. Die Tage der Duma dürften geahnt sein. Ihre oppositionelle Halsstarrigkeit hat alle Versuche der Regierung, ein gebrüchliches Zusammenwirken zwischen Krone und Parlament herbeizuführen, zunichte werden lassen. Der radikale Doktrinarismus, der, soweit die Parteien der Linken in Frage kommen, wenigstens innerhalb der Kadettenpartei eine Zeitlang etwas überwinden schien, feiert leghin wieder förmliche Orgien, und der Macht der revolutionären Phrase gegenüber bleiben alle Erwägungen der Vernunft wirkungslos. So hat die Duma eben erst zwei Gesetzeswürfe, von denen der eine die Verherrlichung von Verbrechen mit wirksamen Strafen belegen wollte, und der andere der anarchistischen Verfeuchung des Meeres Einhalt zu tun versuchte, kurzer Hand abgelehnt. Das heißt in der Tat sich den Lebensnotwendigkeiten des Staates veragen. Die Regierung des Zaren hat bei ihrer bisherigen Behandlung der Duma ein wahrhaft bewundernswertes Maß von Geduld, Nachsicht und Entgegenkommen an den Tag gelegt. Wenn sich Ministerpräsident Stolypin, dem die Nachwelt einst zweifellos das Attribut geschichtlicher Größe einstimmig zuerkennen wird, nunmehr endlich zur Auflösung auch der zweiten Duma entschließen sollte, so wird ihm hierbei das rechtsfertige Urteil aller vernünftigen Elemente in Rußland selber wie im Auslande zur Seite stehen. Er tut das Menschenmögliche, um das alte absolutistische Rußland ohne Katastrophen in die Bahnen des Verfassungsstaates überzuleiten. An dem russischen

Volke ist es, ihm dabei wirksamen Beistand zu leisten, und die erste Bedingung hierzu wäre die Ueberwindung des Terrors.

— Schweden. Stockholm, 6. Juni. Die goldene Hochzeit des Königs paares wird im ganzen Lande festlich begangen. Im ganzen Lande werden Sammlungen zu wohltätigen Zwecken veranstaltet.

— Frankreich. Die Meldung von französisch-englischen Verhandlungen über den Austausch der Neuen Hebriden gegen Sierra Leone wird von der Agence Havas als unbegründet bezeichnet.

— Afrika. Ein mit Munition beladenes, nach Tripolis bestimmtes Segelschiff soll in der Nähe des Hafens Jazis an der tripolitischen Grenze in die Luft geflogen sein. Angeblich sind 50 Menschen umgekommen.

— Japan. Die diplomatische Behandlung der japanisch-amerikanischen Streitigkeiten sagt gewissen Elementen in Japan nicht zu. Aus Tokio meldet das „Reuterische Bureau“: Eine Deputation der Fortschrittspartei erschien bei dem Minister des Auswärtigen Tanaka und ersuchte um Aufklärung, wie es komme, daß die Regierung angesichts der ersten diplomatischen Fragen, die mit China und den Vereinigten Staaten schweben, dem Anschein nach Untätigkeit und Mangel an Lastrast zeige. Die Deputation behauptete, China arbeite dem Fortschritt der japanischen Interessen in der Mandschurei entgegen. Ferner wurde die Notwendigkeit betont, die Frage wegen der Behandlung der Japaner in San Francisco jetzt ein für allemal zu regeln; eine öftere Wiederholung von Akten, wie sie vorgenommen sind, würde die freundlichen Beziehungen zu Amerika gefährden. Ueber eine Antwort Tanakas liegt keine Meldung vor.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 7. Juni. Am Mittwoch abend wurden die wegen des nicht völlig aufgetärten Todes des Wirtschaftsgeliefen Herrn Vogel zum zweiten Male in Haft genommenen 4 Personen wieder in Freiheit gesetzt. Am Dienstag war übrigens der Untersuchungsrichter des Rgl. Landgerichts Zwida hier anwesend, der eine große Anzahl Zeugen in der betreffenden Angelegenheit vernommen hat. Es soll sich dabei aber nichts ergeben haben, was für die Annahme eines Verbrechens spräche, weshalb auch die Wiederentlassung der Inhaftierten erfolgte.

— Eibenstock, 7. Juni. Die kommenden Tage stehen im Zeichen des Schützenfestes, welches am Sonntag seinen Anfang nimmt. Die Fest-Ordnung beweist, daß die Schützengesellschaft eine rege Tätigkeit entwickelt, um den Verlauf des Festes recht lebhaft zu gestalten. Auf dem Schützenplatze selbst wird dieses Jahr bedeutend mehr geboten werden, als es in früheren Jahren der Fall war. Außer der unvermeidlichen Schießhalle mit schöner Damenbedienung finden wir eine russische Schautel, Lucas' Welt- und Schlachtenpanorama, das uns die neuesten Ereignisse und als einzigartige Spezialität „die lebende Photographie im Panorama“ vorführt. Des Weiteren hat sich Paul Hagens Amerikan-Welt-Biograph eingefunden. Aus Zeitungsnutzen erfahren wir, daß der Besuch dieser Vorstellungen anderwärts stets ein reger und das Publikum mit dem Gesehenen zufrieden war, weshalb die Besucher des Schützenfestes sich das Allerneueste vom Neuen sicherlich nicht entgehen lassen werden. Mendisch's Athleten-Theater wird Sportfreunden Gelegenheit geben, die stärksten Männer Sachsens in ihren Leistungen im Boxen und im Ringkampfe zu sehen. Eine große Anziehungskraft dürfte die frei in der Luft schwebende Aqa ausüben, ein wirklich sensationelles

Experiment. Gegen 10 Pf. Einsatz kann man einen herrlichen Sing- oder Hering bei Friedrich König aus Jena gewinnen. Eine Berg-, Tal- und Tunnelbahn hat sich auch noch zur Benutzung von Jung und Alt eingestellt. Für durstige Rehlen hat der Schützenhauswirt durch Aufstellung eines Schanzeltes, in welchem er ein frisches Maß mit Hilfe schneideriger Damenbedienung verzapfen wird, gesorgt. Süßigkeiten verabreicht das echt türkische Zuckerwarengeschäft, der Franzl aus Tyrol sein Alpenbrot und der Conditior Gröning aus Berlin wird bestrebt sein, in seiner Butter- und Schmalz- bäckerei nur frische und gute Waren zu liefern. Dies alles verspricht den Besuchern des Schützenfestes mannigfache Unterhaltung. Wenn der Himmel zu all diesem noch ein freundliches Gesicht zeigt, so ist sicher anzunehmen, daß sich ein reges Leben auf dem Festplatze entwickelt.

Dundshäbel, 6. Juni. Wie wir hören, ist Herr Postverwalter Weigel die Leitung des Kaiserlichen Postamts in Gersdorf (Bez. Chemnitz) vom 1. Juli ab übertragen worden. Herr Weigel war Mitglied des hiesigen Kirchen- vorstandes.

Leipzig, 4. Juni. Vor einigen Tagen wurde im benachbarten Meuselwitz der Schlosser Leucht aus Lucka unter dem dringenden Verdacht verhaftet, am 17. Dezember v. J. den Raubüberfall auf den Leipziger Geldbrieft Träger Kühner verübt zu haben. Die Verhaftung geschah auf Anzeige der Geliebten Leuchts, die ihn der Täterschaft bezichtigte. Jetzt hat sich herausgestellt, daß Leucht zu Unrecht verdächtigt und ein Opfer der Rachsucht seiner Geliebten geworden ist. Da auch der Geldbrieft Träger Kühner in dem Verhafteten, der ihm gegenübergestellt wurde, den Täter nicht zu erkennen vermochte, wurde Leucht gestern aus der Untersuchungshaft entlassen.

Leipzig, 5. Juni. Eine Demütigung und Erniedrigung, wie sie krasser kaum gedacht werden kann, hatte der beim 107. Regiment dienende Bisfeldwibel E. K. Lange dem bei seiner Kompanie stehenden Soldaten M. zu teil werden lassen. Er befahl ihm wiederholt, seinen Auswurf am Fußboden aufzulegen. Um sich seiner Gehorsamsverweigerung schuldig zu machen, hatte M. den Befehl seines Vorgesetzten tatsächlich ausgeführt. Das Kriegsgericht verurteilte Lange zu sieben Wochen Gefängnis.

Schneeberg, Der Besuch Sr. Majestät des Königs im oberen Erzgebirge wird um einige Tage zeitiger erfolgen als früher angenommen wurde. Se. Majestät wird am 25. d. M. in Aue eintreffen und am 26. d. M. in Schneeberg weilen.

Schwarzenberg, 5. Juni. Der allen Wandern im westlichen Erzgebirge wohlbekannte und auch als Sommerfrische vielbesuchte Gasthof zum „Jägerhaus“ am Ochsenkopf, prächtig im Walde und an der Straße nach der Morgenleite gelegen, ist am Sonntag nachmittag infolge Blitzschlages niedergebrannt. Gerettet konnte nur wenig werden.

Der König im Volke. König Friedrich August machte Montag nachmittag mit den drei Prinzenjöhnen und den zwei Prinzessinnen eine Fahrt durch die Heide und lehrte in der „Hofwiese“ ein. Hier ließen sich Vater und Kinder, inmitten des Publikums, an einem der vielen Tische nieder, um gleich den übrigen Sterblichen Kaffee und Kuchen einzunehmen. Die gewünschte Sorte Kuchen war nicht vorhanden und so begnügte sich der Monarch mit dem, was von der geschäftigen Bedienung an andern noch vorrätigen Backwaren herbeigebracht wurde. „Aber Papa“, sagte der eine Prinz, dessen Zähne tüchtig zu arbeiten hatten, „der ist recht hart.“ „Da tunst'n ein!“ lautete die Antwort des königlichen Vaters.

Die sächsische Mittelstandsvereinigung ist zu ihrer diesjährigen Tagung in Dresden zusammengetreten. Der am Montag vormittag im großen Gewerbeausstallsaale stattgefundenen öffentlichen Versammlung wohnte Finanzminister Dr. von Räger als Vertreter der sächsischen Regierung bei. In einer Rede versicherte er, es werde stets das Bestreben der sächsischen Regierung sein, zur Lösung der äußerst schwierigen Mittelstandsfrage das ihrige beizutragen. Der Vorsitzende Freisch-Leipzig betonte, die Vereinigung sei keinesfalls reaktionär, wie oft gesagt werde, sondern freihändlerischer als irgend eine andere Bewegung. Der Mittelstand erstrebe eine neue Zeit mit besseren, vollkommeneren Menschen. Das sei der wahre Fortschritt. Landtagsabgeordneter Dr. Spieß-Birma kam auf den gegenwärtigen Stand der Umsatzsteuerfrage zu sprechen und bemerkte, daß nicht nur die sozialdemokratischen Konsumvereine, sondern auch die Konsumvereine der Offiziere, Beamten und Lehrer besteuert werden müßten. Es fand sodann eine Resolution einstimmige Annahme, nach welcher an Regierung und Landtag mit einer Petition um landesgesetzliche Regelung der Umsatzsteuerfrage heranzutreten werden soll. Ferner soll bei der bevorstehenden Landtagswahl die Unterstützung der Kandidaten von ihrer Stellung zur Konsumvereins- und Warenhaussteuer abhängig gemacht werden. Nach Vorträgen des Baurats Enke-Leipzig über Mittelstandsfragen und Submissionsordnung im sächsischen Landtage und des Reichstagsabgeordneten Raab-Hamburg über das Thema „Der neue Reichstag und der Mittelstand“ fand die Tagung ihren Abschluß.

Einführung eines 25-Pfennigstückes? Das Reichsbankpräsidium läßt zurzeit durch die Reichsbankanstalten Erhebungen über das Bedürfnis nach einem 25-Pfennigstück im Scheidemünzverkehr anstellen.

Die Dorkomerfahrt

hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, leider gleich am ersten Fahrtage, an dem allgemein viel zu schnell gefahren worden ist, viel Unglück im Gefolge gehabt, das nicht dazu beitragen wird, für derartige rasende Sportfahrten weitere Sympathien zu erwecken und das schließlich wohl oder übel die Behörden nötigen wird, solche „Touren“ auf andere Plätze, als es die Landstraßen sind, zu verweisen.

Außer den bereits gemeldeten Unfällen haben sich folgende weitere inzwischen noch ereignet: Oskar Büchel-Gotha, dessen Wagen die Nr. 131 fährt, überfuhr ein Kind, das beide Beine verlor. In Serbig ist der Wagen Nr. 20, dessen Besitzer Ernst Sachs in Schweinfurt ist, beim Ausweichen vor einem Geschirr an ein Haus gefahren und konnte infolgedessen die Fahrt nicht weiter mitmachen. Weiter fiel kurz vor Erfurt ein Automobilist aus dem Automobil und zog sich Verletzungen an einem Bein zu. Ein anderer hat infolge eines leichten Zusammenstoßes eine ungefährliche Verletzung an der Stirn und Gelenkverstauchungen erlitten. In Gotha wurde vor der Stadt ein Kind überfahren, das einen Doppelbeinbruch erlitt. Rechtsanwalt Dr. Stöckh-Zwickau, der Sieger der vorjährigen Dorkomerfahrt, hat seinen Wagen zwischen Gotha und Eisenach in einen Steinhaufen gefahren, sodas der Wagen einen Achsenbruch erlitt und die Weiterfahrt aufgeben mußte.

Leider hat sich auch am zweiten Tage in der Nähe von Mannerstadt ein neuer Unfall ereignet. Der Stöcker-Wagen Nr. 13 von Friedrich Wappes-Heidelberg, der von einem ungeübten Fahrer gesteuert wurde, überschlug sich dadurch, daß es zu schnell einen Berg hinunterging und die Bremsen nicht schnell genug funktionierten. Die Insassen wurden unter den schweren Wagen geschleudert. Der Kontrolleur Graf Königsmarck von den Darmstädter Dragonern konnte leicht verletzt unter dem Wagen hervortreten. Auch der Mechaniker kam mit einem Schreck davon. Der Fahrer dagegen erlitt eine blutende Kopfverletzung. Der Wagen ist völlig zerschmettert.

Von Eisenach ging am Donnerstag die Fahrt bis Mannheim, heute geht sie bis Lindau, am 8. Juni bis München, nachher bis Augsburg und zuletzt bis Frankfurt, wo am 11. Juni die Fahrt enden wird, die die dritte und letzte Dorkomerfahrt und die zugleich länger und aufregender ist, als die beiden vorangegangenen.

Vermischte Nachrichten.

Der neue Regent im Lande Heinrichs des Löwen, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, steht aus der Zeit seiner Regentschaft im Obotritenlande, in der er im schönsten Sinne des Wortes populär war, bei seinen Mecklenburgern im besten Andenken. Sein energisches und zielbewusstes Auftreten, der Umstand, daß er sich um alles kümmerte, daß seinem scharfen Auge keine Dummelei der Beamtenhaft entging, und die Art, wie er immer einen der zahlreichen Jöpfe des verropften Landes nach dem andern ab schnitt, hat ihm die Herzen seiner Landsleute zugeführt, so daß das Ende seiner Regentschaft bei den Mecklenburgern, abgesehen von einzelnen Beamten, die die Wiederkehr der früheren bequemen Zeiten erhofften, allgemein schmerzliche Gefühle weckte. Eine Menge beglaubigter „Anekdoten“, die aber alle einen sehr ernsten Hintergrund haben, kursieren noch heute im Lande. Einige von ihnen seien hier nacherzählt, die von seinem Pflichter und seiner unermüdbaren Arbeitsfreude, zugleich aber von der feinen Art, in der er Rüssel auszuteilen verstand, Zeugnis ablegen. Als der Herzog eines Morgens zu nicht eben später Stunde im Rostocker Ständehaus erschien, um Amtsgeschäfte zu erledigen, fand er die „unteren Organe“ zwar in den Bureauis bei der Arbeit, die „Oberen“ aber glänzten durch Abwesenheit. „Wann pflegen die Herren zum Dienst zu erscheinen?“ fragte der Herzog einen Bureaubeamten. „Das ist sehr verschieden, Hoheit. In der Regel pflegen die Herren zwischen 11 und 12 Uhr hier zu sein.“ „So, so“ meinte der Herzog, „dann komme ich also zu früh und will warten.“ Natürlich erhielten die Langschläfer bald Kunde davon, daß der Herzog im Ständehaus weile, und hasteten ins Bureau, auf eine empfindliche „Nase“ wohl vorbereitet. Der Herzog aber war weit davon entfernt, den Herren Vorwürfe zu machen. Er bat nur, ihm ein Bureau im Ständehaus einzurichten, da er für die Folge morgens von 8-9 Uhr dort zu arbeiten wünsche. Tableau!

Ein Vielbegehrter. Der Deiratschwindler Ruder aus Mannheim, der unter dem Namen Barnsdall eine Frankfurter Dame um 63000 Mark betrogen hat, ist, der Frankfurter Zeitung zufolge, am Sonntag durch zwei Gendarmen in Jülich verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Frankfurt a. M. gebracht worden. 50000 Mark konnten der Dame zurückerstattet werden, sodas sie nur einen Verlust von 13000 Mark zu beklagen hat. Der Gauner hat weiter eine Wiener Dame um 116000 Kronen und eine Russin um 60000 Rubel betrogen. Nach seiner Aburteilung in Frankfurt wird er dem Gerichte in Karlsruhe überwiesen werden, wo er sich wegen Betrugs zu verantworten haben wird. Von Karlsruhe wird er dann nach Berlin, von hier nach Dresden und weiter nach Wien transportiert werden, da er in allen diesen Städten wegen der von ihm verübten Deiratschwindereien gesucht wird.

Geschäftszeichen werden neuerdings in Mühlhausen in Thüringen gepflanzt. Was es damit für eine Bewandnis hat, erklärt das dortige „Volksblatt“: Jedem

Brautpaare wird bei der Vermählung die Bitte vorgelegt, im Stadtpark aus Anlaß der Trauung zwei junge Eichen zu stiften. Die Idee ist gar nicht so übel. Durch Zahlung einer gewissen Summe, für Pflege und Unterhaltung könnte der städtische Steuerfiskus eine hübsche Einnahme sich schaffen, das betreffende Ehepaar hätte die Ehre und das Volk Erholung und Schatten in dem Stadtpark. Wie es freilich gehalten werden soll, wenn es einmal in der Ehe schief geht, d. h. wenn die Ehe geschieden wird, diese Frage ist vorläufig eine offene. Vielleicht könnte man die betreffenden Ehestands- eichen dann als Wehstandseichen abholzen und den Armen als Brennmaterial überlassen.

In Gedanken. Bekannter: „Haben Sie sich erst in späteren Jahren das Rauchen abgewöhnt?“ — Professor: „Nein, ich bin als Nichtraucher auf die Welt gekommen!“

Beweis. Jungverheiratete Frau: „Ich begreife nicht, wie Du nur an meiner Liebe zu Dir zweifeln kannst? Weshalb sollte ich einen Mann, welcher drei Millionen Vermögen besitzt, nicht aufrichtig lieben?“

Gelungene Antwort. Hausfrau (in der Küche einen Soldaten findend): „Anna, was ist denn das?“ — Köchin: „Ein Bräustein Ihres Patriotismus, Madame!“

Wettervorhersage für den 8. Juni 1907.

Fortgesetzt ziemlich trübe und regnerisch, mäßige Westwinde, etwas wärmer.

Plakmusik am Sonntag, d. 9. Juni, von vorm. 1/12 Uhr ab vor der Gartfläche.

1. Choral „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut.“
2. Ouvertüre zur Op. „Si j'étais roi“ v. Adam.
3. „Schaukel-Lied“ aus „Auf ins Metropol“ v. Holländer.
4. „Chor der Priester und Sarastro“ — Arie a. d. Op. „Die Zauberflöte“ v. Mozart.
5. „Per aspera ad astra“, Marsch v. Uebach.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eisenach

vom 2. bis 8. Juni 1907.
Aufgebote: 44) Pietro Donagan, Steinmetz hier, ehel. S. des weil. Giovanni Donagan, Steinmetzen in Pove in Italien mit Olga Rinna Richard hier, ehel. T. des Hermann Bernhard Richard, Schiffschlössers hier. 45) Ernst Franz Reifmann, Fabrikarbeiter in Carlsefeld, ehel. S. des Franz Josef Reifmann, Holzschleifers daselbst, mit Emma Hedwig Seimann in Wildenthal, ehel. T. des Friedrich Wilhelm Seimann, Oberschmelzer daselbst. (Gesamt: 134) Max Willy Haas, 186) Kurt Fritz Dannwald, 186) Helene Klären Greifen Goldhan in Blankenthal. 187) Wally Gonschke Sänthel.

Gestorben: 100) Emil Willy, ehel. S. des Emil Willy Unger, Schornsteinfegers in Loschwitz, 2 J. 4. M. 5 T. 101) Kurt Kuboll, ehel. S. des Paul August Sippold, Maschinenbauers hier, 4 M. 4 T. 102) Totgeb. ehel. T. des Paul Emil Druß, anj. 26. und Städtemaschinenbauers hier. 103) Max Eugen, ehel. S. des Ernst Richard Schönfelder, Städtemaschinenbauers hier, 1 J. 11 M. 26 T.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis:
Vorm. Predigt: Apostelgesch. 2, 42-47. Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält Pfarrer Sedauer.
Nachm. 1 Uhr: Unterredung für die Jungfrauen der letzten drei Jahrgänge. Pastor Rudolph.
Der Jünglingsverein stellt bei schönem Wetter um 2 Uhr am Diatamate zum Abmarsch nach Carlsefeld (Ev.-Bund-Vortrag.) Pastor Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. II post Trinit. (Sonntag, den 9. Juni 1907.)
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Gerlach. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Gerlach. Nachm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für das 3. u. 4. Schuljahr, Pastor Gerlach.

Neueste Nachrichten.

(Boiff's Telegraphisches Bureau.)
— Berlin, 6. Juni. Prinz Johann Georg von Sachsen ist heute abend 8 Uhr 50 Minuten hier eingetroffen und hat im Palasthotel Wohnung genommen.

— Mannheim, 6. Juni. (Herkomerfahrt.) Bis 7 Uhr abends sind sämtliche 145 Automobile, die morgens gestartet haben, bis auf 10 hier eingetroffen. Die Weiterfahrt haben aufgegeben Nr. 10 wegen Kupplungsdefekt, Nr. 77 wegen Erkrankung des Besitzers und Nr. 13.

— Düsseldorf, 6. Juni. In den nächsten 3 Jahren werden die Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Stuttgart, Leipzig und Hamburg stattfinden.

— Bremerhaven, 6. Juni. Ein Abfuhrungs- transport von 14 Offizieren, 27 Unteroffizieren und 498 Mann ging heute nachmittag um 4 Uhr mit dem Lloyd- dämpfer „Willehad“ nach Ostafrika in See.

— Danzig, 6. Juni. (Privattelegramm.) Auf dem Küstenpanzer „Fritzhof“ wurde der Matrose Paul Lina aus Remel durch eine vorzeitig explodierende Granate getötet.

— Budapest, 7. Juni. Der Kaiser traf gestern hier ein. Die Volksmenge bereitete ihm lebhaftes Huldigungen.

— Eiflis, 6. Juni. Der Kommandeur der Eisenbahn- schutzbrigade und der Untersuchungsrichter in Signach sind ermordet worden.

— Tokio, 6. Juni. Unter den Arbeitern der Beschickung auf der Insel Schikoku sind anlässlich eines Ausstandes ernste Unruhen ausgebrochen. Der Polizeichef wurde ermordet. Post und Telephonamt sind niedergebrannt worden. Truppen wurden nach dem Bergwerk hingesandt. Nach Meldungen aus Matsuyama ist die Lage dort sehr ernst. Die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 1000. Die Ausständigen gehen mit Dynamit und Gewehren vor und wollen das ganze Bergwerk zerstören. Der Gegenlag zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern ist allem Anscheine nach im Wachsen begriffen.

Saison-Theater in Eisenstock

Feldschlösschen.

Direktion: Th. verb. Schmidt (Stadttheater Limbach i. S.)

Sonntag, den 9. Mai 1907:

Lehle Sonntags-Vorstellung.

Das Käthen von Heilbronn

oder: Die Feuerprobe.

Großes romantisches Schauspiel mit einem Vorspiel:

„Das heimliche Gericht“.

Ergebnis ladet ein

Die Direktion.

Hôtel und Restaurant „Stadt Dresden“.

Heute Sonnabend Spez:

Thüringer Gopfraten und Klöße.

Sonntag, Montag und Dienstag: Oxtail-Soup, Gänsebraten mit Salat, geb. Schinken mit Braunschweiger Salat usw.

Stamm zu jeder Tageszeit.

Einen großen Posten Schwedinger Stangen- u. Suppenpargel, neue austral. Äpfel, Stachelbeeren zum einfachen, Tomaten, Italienische Kürbisse, junge Würzburger Gemüse, Kohlrabi, Carotten, Bohnen, Rhabarber, Spinat, Rettiche, Radieschen, Petersilie, Blumenkohl, feinste Messina - Blut-Orangen, Lachs im Aufschnitt, starke Kale, vieler Pöslinge, diverse Tafelkäse, stets frischen Quark, Sommer-Malta-Kartoffeln, Matjesheringe empfiehlt Aline Gänzel.

Ein Aufpasser

bei hohem Lohn sofort gesucht Alara Ungermannstr. 10.

Evangelischer Bund.

Sonntag, den 9. Juni, nachm. 4 Uhr:

Versammlung im Gasthose zu Carlsefeld.

Vortrag des Herrn Lic. Bräunlich:

Wie stehts um die Sache der Protestanten im deutschen Reich. Alle Mitglieder des Zweigvereins Eisenstock werden gebeten, die Versammlung in Carlsefeld zu besuchen.

Eisenstock, den 7. Juni 1907.

Der Vorstand.

Bahnrestaurant Stützengrün.

Sonntag, den 9. Juni, von nachmittag 4 Uhr an

Großes Preis-Skat-Tournier,

Max Jacob.

wozu ergebenst einladet

Kleine Stube mit Bodenkammer zu vermieten Gartenstrasse 2.

Wichtiges

aus unserer Spezial-Abteilung:

Handschuhe!

26 Pf.	32 Pf.	42 Pf.	45 Pf.
Damen- Handschuhe in farbig.	Damen- Halb-Handschuhe in schwarz, weiß u. farbig.	Damen- Zwirnhandschuhe mit Druckknopf in allen Farben.	Damen- Halb-Handschuhe mit Druckknopf in allen Farben
28 Pf.	40 Pf.	55 Pf.	60 Pf.
Damen- Halbhandschuhe mit Druckknopf nur in weiß.	Damen- Halbhandschuhe mit Druckknopf nur in schwarz.	Damen- Zwirnhandschuhe mit Druckknopf nur in weiß.	Damen- Handschuhe durchbrochen m. Druck- knopf in allen Farben.

In der Abteilung

Damen-Putz

sind

Modelle und ein Teil sehr elegant garnierter **Damenhüte** im Preise **hälfte** ermäßigt.

Warenhaus A. J. Kalitzki Nachf.

Reichshof. (Tunnel.)

Deutscher Sonnabend:

Schlachtfest

Vorm. von 10 Uhr an **Wellfleisch**,
abends **frische Wurst** und **Brat-**
wurst mit **Sauerkraut**.

Zimmersacher.

Montag, den 10. bis:

Schlachtfest

vorm. **Wellfleisch**, später **frische Wurst**
mit **Sauerkraut**, wozu ergebenst ein-
ladet **Arthur Auer**.

Hedegewandter, fleißiger Mann

zum Verkauf eines mit großem Erfolg
eingeführt. Bedarfsartikels an Privat-
kundschaft für **Eisenstod** und
Umgegend gesucht. Derselbe hat
gegen Kautionsstellung das Einlas-
sieren kleiner Beträge mit zu besorgen,
und wird auf eine Persönlichkeit re-
flectiert, der an gesicherter und dau-
ernder Stellung gelegen ist. Offert.
mit Angabe der bisherigen Tätigkeit
unter **St. 207** an die Exped. d. Bl.

Perfekte Mädchen

auf **Sambourier-Maschinen**
(leichte Arbeit), bei 15—20
Mark Wochenlohn nach **Sim-**
bach gesucht. Fahrgehalt ver-
gütet. Off. unt. # **Ph. M.**
an die Exped. d. Bl. erb.

Zuverlässigen jüngeren

Hausmann

sucht **Friedrich Foerster**.

Auf dem Schützenplatz Tyroler Alpenbrot!

In Tyrols Bergen, besetzt von Zwergen,
Begossen von Eifen, der Menschheit zu helfen,
Wachsen Kräuter ohne Zahl.
So mancher läßt sie verächtlich steh'n,
Doch's Franz'l sucht sie in Tälern und Höh'n.
Schon von Kindheit an wurde ihm der Kräuter Wert
Von Großvater und Mutter gelehrt.
Der Franz'l bereitet d'raus sein Alpenbrot,
Die Kräuter drin, die segnet Gott.
D'rum kauft beim Franz'l die edle Gabe,
Dem Gaumen zum Nigel, dem Magen zum Labe.
Wegen vieler Nachahmung und schlechter Ware bitte genau auf die
Firma zu achten! **Franz'l aus Tyrol.**
Zuh.: **Friedr. Schach.**
Gleichzeitig empfehle meine hochfeinen **Cacao-Gewürz-Mandeln.**

„Glück auf“ zum Schützenfest.

Verlosung von lebenden Sing- und Zier-Vögeln.

Einsetz nur 10 Pf.

Wer noch keinen Vogel hat, kann einen gewinnen.

Friedrich König, zoolog. Handlungs-
aus Jena.

Auf dem Schützenplatze:

Berg-, Tal- und Tunnel-Bahn.

Amüsant für Jung und Alt.
Um gütigen Zuspruch bittet **Der Besitzer.**

Ein Waggon Steingut- u. Porzellanwaren

kommen während des Schützenfestes durch Glücksräder
zur **Verlosung.**

Um gütigen Zuspruch bittet **J. Töpelt.**

Kaufmann,

mit der hiesigen **Stickerfabrikation** vollständig vertraut, sucht per 1. Juli
Stellung. Gefl. Off. unt. **A. 107** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Carabinieri.

Sonnabend abend: **Bühl.**

Letzte Zusammenkunft, Auszahlung der Spargelder.
Anmeldungen zum Regimentstag müssen, wegen Freiquartier, spätestens
Sonnabend erfolgen.

Gras-Auktion.

Die diesjährige **Grasnutzung** unserer am rechten und linken
Muldenufer belegene **Wiesen** soll
Montag, den 10. Juni a. c.,
nachmittags **3 Uhr**
an Ort und Stelle parzellenweise **versteigert** werden.
A. L. Unger,
G. m. b. H.

Sonnabend

zum **Wochenmarkt** empfehle **zarten**
Dresdner Salat, Rettiche,
Meinzer Spargel, alles junge
Gemüse, Eier Ndl. 75 Pf., **Käse,**
Seringe 10 Stk. 40 Pf., **Sauer-**
kraut, prima Ware, à Pfd. 6 Pf.
und dergl. mehr.

Hochachtend
K. R. Schildbach
aus **Zwidau.**

Sonnabend

auf dem **Wochenmarkt** in **Eisenstod.**
Um damit gänzlich zu räumen, ver-
kaufe einen großen Posten **schöne**
Bratheringe 4 Stk. 20 Pf., **H.**
Hollmöpse 8 Stk. 20 Pf., ganze
Dose 1 Mt. 50 Pf., **hochfeinen**
Hering in Gelee 7 Stk. 20 Pf.,
ganze Dose 1 Mt. 50 Pf.
Achtungsvoll
Christian Junk.

Frisk geräucherter
Matjes-Heringe,
neue Sommer-Kartoffeln
empfiehlt **J. Hauschild.**

3 Arbeiter

gesucht zum **Ziegelbrennen.**
Carl Rossner,
Expedition.

Wochenmarkt

treffen ein: **hochrote italienische**
Klimatisierte Goldfische, 3 Stück
25 Pf., sowie auch **Laubfrösche.**
Junk aus Hamburg.

Möbl. Zimmer,

in der Mitte der Stadt, per sofort
zu **vermieten.** Zu erfahren in der
Expedition dieses Blattes.

Parterre-Logis

in meinem an der **Schneebergerstraße**
befindlichen Hause per 1. Oktober a. c.
oder später zu **vermieten.**
E. H. Fischer.

Einen Laufburschen
sucht **Alfred Reichssner.**

Für die notleidenden Deut-

schen in **Russland**
sind eingegangen von:
„Aus einer Stichtube“ 6.— Mt.
Jugendbund für entschied. 33.05
Christentum 27.—
Betrag a. vor. Nr. 66.05 Mt.
Sa.: 66.05 Mt.
Weitere Spenden nimmt gern ent-
gegen **Die Exped. des Amtsbl.**

Vaterländischer Volksverein Elbenstock.

Montag, den 10. Juni 1907, im Saale des „Deutschen Hauses“

„Gründungsfeier“.

Programm:

I. Teil:

- 1) **Hohenfriedberger Marsch** v. Friedrich dem Großen.
 - 2) **Morgen im Walde**, Männerchor v. Friedrich Hegar.
Vorgetragen von den vereinigten Männergesangsvereinen.
 - 3) **Violin-Konzert Op. 12, Nr. III G-dur** v. Seig.
Vorgetragen von Herrn Zahnarzt G. Lichtenstein.
 - 4) **Lieder für Sopran**: a. Keine Sorg' um den Weg v. Raff, b. Prinzessin v. F. Hinrichs.
Vorgetragen von Frä. Walig Fiedler.
 - 5) **Japanischer Laternentanz** v. Yoshitoma.
- ● Pause ● ←
- 6) **In der Waldmühle** v. Ch. de Carmont.
 - 7) **Saxsolo: Die Glocken von Speier** v. Löwe.
Vorgetragen von Herrn Fabrikant P. Meinel.
 - 8) **Frühlings Erwachen**. Tanzreigen mit Prolog u. Orchester.
Ausgeführt von 12 Damen unter Leitung des Herrn Tanzlehrer Baumann.
 - 9) **Komischer Vortrag**.
Vorgetragen von einem Mitgliede des Rgl. Sächs. Militärvereins „Germania“.
 - 10) **Zollern und Staufes**, Männerchor mit Orchesterbegleitung v. Bobbertsky.
Vorgetragen von den vereinigten Männergesangsvereinen.

II. Teil:

Fest-Kommers.

Die Festrede hat in liebenswürdiger Weise unser Reichstagsabgeordneter

Herr Dr. Gustav Stresemann

übernommen.
Die Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins, sowie alle vaterländisch gesinnten Kreise von Elbenstock und Umgegend sind mit ihren Angehörigen hierzu freundlichst eingeladen.
Anfang pünktlich 9 Uhr. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Schützenfest in Elbenstock

werden die geehrten Einwohner von Elbenstock und Umgegend nochmals ganz ergebenst eingeladen.

Die Schützengesellschaft.

Robert Kranz, Vorst.

Fest-Ordnung.

- 1) **Sonntag, den 9. Juni:**
Nachmittags 1 Uhr: Stellen zum Umzug bei Bruno Lang.
2 „ Schützenauszug nach dem Schützenhaus.
3 „ Beginn des Schießens nach dem Vogel.
4 „ Beginn des öffentlichen Festballes im Schützenhaus.
- 2) **Montag, den 10. Juni:**
Vormittag 11 Uhr: Frühshoppen mit Konzert, gespielt von der Stadtkapelle in der „Zentralhalle“.
Nachmittag 2 Uhr: Große Kinderbelustigung auf d. Schützenplatz, Aufsteigen von Luftballons.
4 „ Fortsetzung des Schießens und Beginn des öffentl. Festballes im Schützenhaus.
- 3) **Dienstag, den 11. Juni:**
Nachmittag 2 Uhr: Fortsetzung des Schießens.
6 „ Königs-Einzug.
Abends 8 „ Königs-Ball, hierzu haben die Los-Inhaber freien Zutritt.

Die geehrten Schützenbrüder werden gebeten, sich an dem Umzug sowie an obiger Fest-Ordnung recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.
R. Kranz.

Mendisch's Athleten-Theater.

Auf dem Schützenplatze fortwährend

Sport-Vorstellungen,

verbunden mit **Box- und Ringkämpfen.**

Auftreten der stärksten Männer Sachsens.

Freundlichst ladet ein

Die Direktion.

Neu! Sensationell!
Ein eigentümliches Experiment!

AGA

schwebt frei in der Luft!
Auf dem Schützenplatz.
Einzig! Unerklärlich!

Der Unterrichtskursus

in **Butarester Knäpferci** im Deutschen Hause hat begonnen, worauf wir hiermit nochmals aufmerksam machen. Schülerinnen werden zu jeder Zeit noch angenommen. Eine Musterarbeit zur Ansicht ist ausgestellt im Schaufenster der Buchhandlung des Herrn **Kändler**.

Schlosser,

welcher die Drehbank mit bedienen kann, findet dauernde und gutlohnende Beschäftigung bei

Lenk & Co.,
Schönheide (in der Nähe des Bahnhofes).

Bürger-Sterbeverein

Elbenstock.
Sonntag, den 9. Juni 1907, von nachmittags 3-5 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder** im Vereinslokal, **H. Unger's Restaurant, Albertplatz.**
Gleichzeitig werden die **Restanten** erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.

Der Vorstand.

G. G.

Sonntag früh **Ausflug**.
Abmarsch 5 Uhr Neumarkt.

Homilia.

Heute **Sonabend**, abends 9 Uhr: **Versammlung.**
Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonie.

Sonabend Übung in der Turnhalle.

Gasthof am Auerberg,

Wildenthal.

Sonntag, den 9. Juni, von nachmittags 4 Uhr ab
Extra-Tanzmusik,
à Tour 5 Pf.
Es ladet freundlichst ein
H. Drechsler.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
Extra-Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Ernst Döhner.

Becher's Schanzzelt

auf dem Schützenplatz.

Ausschank von ff. Lager- und Weissbier.

Schneidige Bedienung! Schneidige Bedienung!
In den Lokaltäten stets warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Zahlreichem Besuch sieht entgegen

Ernst Becher.

Unterschiedener erlaubt sich ganz ergebenst den verehrten Besuchern des Schützenfestes seine auf dem Schützenplatze stehende

Berliner Butter- und Schmalz-Bäckerei

zu empfehlen.
Fortwährend frische Waren, als: Spritzkuchen, Berliner Pfannkuchen mit verschiedenen Füllungen, Dresdner Krippelchen, Pariser Sprungfedern, Spezialität: Berliner Storknecker.
Albert Gröning, Conditior,
aus Berlin.

Auf dem Schützenplatze.

Zum 1. Male hier! Einzig und allein in seiner Art!
Eigene elektrische Lichtmaschinerie. Alles bis jetzt Dagewesene überragend.
Täglich große Vorstellungen des

Amerikan - Welt - Biograph,

Theater lebender Riesen-Photographien.

Das Großartigste auf dem Gebiete der Schauffestungen.

Ohne Zittern! Ohne Stimmern!

Ganz neu! Der Hauptmann von Köpenick. Sensationell!

Lebende Blumen. Die Frühlingssee. Flammentanz Loie Fuller. Die Heiratsannonce oder 10 Frauen für einen Mann. Im Berliner Mietstontor. Wettkommen. Die unsichtbaren Menschen. Meinen Kneifer hab' ich verloren. Stierkampf in Barcelona. Endlich allein. Der neugierige Hotelbediener. Der elektrische Strom. Ausbruch des Vesuvius. Eine Reise durch Italien. Truppenübergang über die Havel bei Berlin. Ganz neu: Das große internationale Pferderennen zu Paris 1907 mit Todessturz.
Sensationell! **Karneval in Nizza 1907.** Neu! Neu!
Die maschierte Dame. Die Schmuggler. Der verliebte Krüppel.
Ein großes Malheur usw. usw.

sowie die neuesten Welt- und Natur-Ereignisse.
Ueber 100000 Nummern. Kolossal amüsan für Alt und Jung.
Neuestes! Riesenerfolg in allen Städten. **Allerneuestes!**
Entree: 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.
Eine Vorstellung wert, meilenweit zu wandern.

Direktion **Paul Hagen,** Elektriker aus Leipzig.

Das echt türkische

Zuckerwaren-Geschäft

von **Georg Milan** aus **Macedonien**

empfiehlt sich unter Zusage von nur **1a. Ware** den werten Besuchern des Schützenfestes.

Lucas' berühmtes

Welt- u. Schlachten-Panorama

mit einer Fülle der neuesten Zeit- und Welt-Ereignisse.

Die neuesten Erdbeben- und Brand-Katastrophen von Kingston und Chile, die Strandung des Dampfers „Berlin“, die Explosion des französischen Kriegsschiffes „Jena“, das Bombenattentat auf den russischen Minister Stolypin, russische Aufstandsszenen, Eisenbahnunglück bei Spremberg, Hinrichtung des Raub- und Luftmörders Schilling am 20. April zu Dresden, sowie prachtvolle Schlachtengalerie.

Noch nie gesehen:
Die lebende Photographie im Panorama.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen **Heinrich Lucas.**

Einzig in ihrer Art!
Eintritt: Erwachsene 15 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Schützenplatz. Schützenplatz.

Den titl. Besuchern des Schützenfestes empfiehlt seine
russische Schaukel
zur zahlreichen Benutzung **Der Bestzer.**

Achtung!

Albert Voigt's Schießhalle

eines der schönsten existierenden Geschäfte, steht zum Schützenfeste zur gestl. Benutzung. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Besitzer.

Ein Mädchen, Stiehmädchen

welches die Damenschneiderei lernen will, kann sofort eintreten bei gutem Lohn baldigst gesucht.
Obere Grottenfeststr. 3. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Beilage zu Nr. 67 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, den 8. Juni 1907.

Kriegserinnerungen

von G. Th.
(1. Fortsetzung.)

Am 12. August ging es zeitig an die Arbeit; die Beerdigung unserer gestern gefallenen Kameraden stand bevor. In aller Fröhe war ein großes Grab hergestellt, auch ein Kranz von Dornen angefertigt worden. Generalleutnant v. Trotha las selbst nochmals die Namen aller Inliegenden vor, dann ein kurzes Gebet und weiter ging es an die Arbeit. Vor allen Dingen mußte das vorigen Tages erbeutete Vieh gesichert werden. Wir bauten vorläufig für dasselbe große Dornenkraale, später wurde es an die Farmer als Entschädigung verteilt; denn meistens war es ihnen ja vorher erst gestohlen worden. Sehr bald rückten wir wieder dem Feinde nach, doch er stellte sich von nun an nicht mehr zur Gegenwehr, sondern ergriff nur immer die Flucht. Überall wo wir an Wasserstellen kamen, fanden wir dieselben von Kadavern verpestet. Das Vieh war vor Durst in die Wasserlöcher gesprungen und darin verendet. Und auf dieses oft grüne, dicke Wasser waren wir immer angewiesen, kein Wunder, wenn sich viele Krankheiten einstellten. Die Hereros zogen sich immer weiter ins Sandfeld zurück. Da liefen sie aber einem andern Feinde, dem des Verdurstens, in die Arme. Es wird sich vielleicht mancher einen falschen Begriff von einem solchen Sandfeld machen; es ist nicht lauter Sand, sondern eine schöne mit dichtem Busch bewachsene Gegend, allerdings sehr wasserarm. In solchem Buschwerk kann man sich sehr leicht verirren, wie es mir selbst passiert ist. Wir hatten in Ojofondjou Lager bezogen, da aber in der Nähe alles Gras abgeweidet war, mußten wir unsere Pferde 4-5 Kilometer entfernt zur Weide treiben. Abends 6 Uhr kam die Ablösung und wir gingen gemächlich unserem Lager zu. Auf einmal springt vor mir ein Klippbock auf, ähnlich unserm deutschen Reh. Ich denke, das gäbe ein gutes Abendessen und versolge den Bock, komme auch endlich zum Schuß. Inzwischen war es aber dunkel geworden und ich bin der Meinung, bald am Lager zu sein, doch ich laufe und laufe, komme aber an kein Ziel. Wenn einem nun zum Bewußtsein kommt: „Du hast dich verirrt!“ dann findet man sich erst recht nicht mehr heraus, so auch hier. Ich lief kreuz und quer in der Dunkelheit, den Angstschweiß auf der Stirn, denn mein Gehirn kreuzte seltsame Gedanken, ich gedachte der Heimat, auch fiel mir ein, daß sich schon zwei Mann von meiner Kompanie verirrt hatten und nicht wieder gefunden waren, jedenfalls waren sie dem Feind in die Hände gefallen. Dazu kam das Schreckliche: ich war im Besitz von nur noch einer Patrone, welche ich auf alle Fälle für mich aufsparte, ehe ich dem Feinde in die Hände gefallen wäre. Von ferne hörte ich das Geheule der Schakale und Hyänen, auch verspürte ich bald Hunger, Durst und Kälte. Die Mähdigkeit übermannte mich schließlich und ich schlief ein. Am nächsten Morgen röstete ich mir ein Stück Fleisch und begann sodann meine Wanderungen von neuem. Wild begegnete mir ausnahmsweise viel, gerade als wenn es wußte, daß ich nicht schießen würde. Gegen Abend kam ich an einen etwas hohen Baum, welcher mir natürlich sehr willkommen war. Nachdem ich ihn erklimmen hatte, sah ich weit in der Ferne Lagerfeuer blinken. Wie ein Stein fiel mirs vom Herzen. Unterwegs plagte mich wieder der Zweifel, ob es auch der Freund und nicht der Feind sein würde. Wer konnte mirs sagen? Nach ziemlich dreistündiger Wanderung war ich, mein Wildbret auf der Schulter, im Lager bei den Meinigen. Für alle Zeiten wird mir jenes Irregehen in Africas Wildnis im Gedächtnis bleiben.

Ueber das Leben und Treiben der Truppen im Felde mögen folgende Zeilen berichten: Im Felde kennt man in der Regel nur das Bivouac, während man in Friedenszeiten auf größeren Stationen, in Kasernen und Zelten liegt. Im Felde wickelt man sich in die Pferdebedeckung und Zeltbahn ein, das Kopfstücken bildet der Sattel und so schläft man, den wunderbaren Sternenhimmel über sich, sorglos. In der kalten Zeit wird im Lager, sofern es die Nähe des Feindes gestattet, bei Nacht Feuer angezündet. Während man sich der Ruhe hingibt, werden in der Nähe die Pferde, Ochsen und Esel unter dem Schutze der Wache oder Viehposten. Sobald die Sonne aufgeht (etwa 5 Uhr), was übrigens ein großartiges Schauspiel ist, werden die Tiere eingefangen, gefesselt und der Abmarsch beginnt. Zum Kaffeekochen gibt es meistens keine Zeit, denn die Morgenfrühe muß zum marschieren verwendet werden. An Stelle des Kaffees macht man sich oft ein sogen. Pottentottenbrot, ein Stück rohes Fleisch mit Salz und Pfeffer bestreut, das auf glühenden Kohlen gebraten, vorzüglich schmeckt. Sind die Pferde und Maultiere nicht schlapp, d. h. haben sie in der letzten Zeit ordentlich Futter bekommen, so wird abwechselnd Schritt und Trab geritten. Leider sind die Tiere infolge Nahrungsmangels häufig laput. Dann muß zu Fuß marschiert werden. Und so gab es oft ein betrübendes Bild. Man zog sein Köpflein hinter sich her und ganz unwillkürlich kamen einem auf solchen Märschen die Uhländischen Verse in den Sinn:

„Da muß er mit dem frommen Heer
Durch ein Gebirge wäht und leert,
Dafelst erhob sich große Not,
Biel Steine gab und wenig Brot;
Und mancher deutsche Reitermann
Hat dort den Teufel sich abgetan,
Den Verber wurde schwach im Magen,
Fast mußte der Reiter die Röhre tragen.“

Als die Regenzeit kam, die zugleich die Fieberzeit ist, wurde uns eine Wasserstelle, namens Odomangongoa angewiesen, bei der wir uns häuslich einrichteten, d. h. was wir damals im afrikanischen Sinne unter häuslich einrichten verstanden. Da wurden Ziegel gestrichen (die Sonne brannte sie selbst) und Wohnungen für uns gebaut. Holz gab es auch überall zur Genüge und es brauchte niemand erst gefragt zu werden: „Darf ich den Baum abmachen oder nicht?“ Arbeiter hatten wir genug an den gefangenen Hereros. Es ist fast ungläublich, was man in Afrika alles lernt und alles vertreten muß. Da war man z. B. Maurer, Zimmermann, Bauer, Schweizer, Fleischer, Bäcker, alles in einer Person. Daß wir unsere Häuser selbst bauten, die Balken zimmerten, das Feld bestellten, unsere Röhre und Ziegen selbst melkten, die Ochsen mit dem Taschenmesser abschlachteten, nachdem wir ihnen zuvor eine Kugel durch den Kopf schossen, das Brot in Termitenhäufen (eine Art Ameisenhaufen) backen,

mag etwas ungläublich klingen, und doch war es so. Datten wir mal einen Monat keine Streifzüge gemacht, so sehnten wir uns fast danach. Wir waren dieses Leben nun einmal gewöhnt. Es fand sich auch immer wieder Gelegenheit. Eines Tages kamen wir ans Wasser, (unsere Station lag 600 Meter davon wegen der Moskito, eine Art Stechmücke, welche sich meistens am Wasser aufhält und durch ihre Stiche Fieber erzeugt); da sahen zwei Bastards, Mann und Frau. Auf unsere Frage, woher sie seien, erzählten sie, daß sie vom Hererolager kämen, und wegen schlechter Behandlung geflohen seien. Nachts darauf rückten wir schon, eine Patrouille von 12 Mann, nach dem betreffenden etwa 35 Kilometer entfernten Lager ab, wo wir kurz vor Sonnenaufgang ankamen. Wir hatten gelernt, daß, wenn wir am Tage ritten, uns die Staubwolken ständig verrieten. Wir hatten das Glück, den größten Teil der Berst im tiefsten Schlaf zu überraschen. Einige Wächter feuerten zwar ein paar Schüsse auf uns ab und verwundeten einen Trompeter am Oberarm, doch hatten wir keine Menschenleben zu beklagen. Ich muß heute noch lachend einer damaligen Szene gedenken, als ein baumlanges Herero, gehüllt in einen purpurroten Mantel, — er kam mir vor wie ein Weiser aus dem Morgenlande — mit ganz verschlafenen Augen aus seinem Bondock getrocknet kam und garnicht wußte, was hier vorging, bis ich ihn beim Schlafittchen nahm und zu den anderen Gefangenen führte. (Fortsetzung folgt.)

Das Gespensterschloß.

Kriminal-Roman von Wilhelm Grothe.

(5. Fortsetzung.)

„Fasse Mut, mein Sohn,“ sagte endlich der Graf; „der Himmel hat es gegeben, der Himmel hat es genommen. Es wird noch alles gut werden, wenn wir auf Gott vertrauen.“ Am Nachmittag eilte Marcellange in das Freie, um seinem Schmerz im Waldesrauschen Linderung zu geben. Mit schwankenden Schritten verließ er das Schloß. „Wie mich der Herr dauert!“ sagte Pierre Souhon; „er hat dies Leid nicht verdient.“ „Was!“ äußerte Jacques Besson: „Was ist's da weiter? — Ein Band, welches die Herrin an den Fremdling leitete, ist gelöst. Weshalb drängt er sich in Chamblas ein?“ Die Ruhe des Waldes tat Louis wohl, die Stimme der Natur übte einen befriedigenden Einfluß aus — er schlief auf dem Rasen im Waldesdunkel ein. Als er erwachte, sah er einen Strauß von Waldblumen zu seinen Füßen. Er hob ihn auf und betrachtete ihn wehmütig. Da schlug ein Hilferuf plötzlich an sein Ohr, er fuhr empor — die Stimme war ihm bekannt, er stürzte der Richtung nach, woher der Ton gekommen war. Bald gewahrte er die junge Dirin, die sich in den Armen André Arjac's wand.

In einem Augenblick war er bei den Weiden und hatte den Schäfer zurückgeschleudert. Die wilde Leidenschaft, welche André gepackt hatte, ließ ihn nicht sogleich den Herren von Marcellange erkennen. „Schurke, das ist Dein letztes“, schrie er und riß sein Messer hervor. Er fand seinen Mann, Louis wich dem Stoße aus und entwarfnete ihn.

„Jetzt wäre es an mir, Dir das Lebenslicht auszublafen, Dir die Kehle abzuschneiden, wenn ein solcher Hund das wert wäre. Ich rate Dir aber, mein Gebiet nicht wieder zu betreten; denn ich schieße Dich wie einen tollen Wolf nieder, sobald ich Dich wieder hier sehe. Und jetzt marsch fort, oder ich zeige Dir, wie man solches Gefindel züchtigt.“ Mit gefentem Haupte, türschend entfernte sich André Arjac, während Louis zu Marie trat. „Du hast mich mit einem schönen Strauß beschenkt,“ sagte er, „ich danke Dir, liebes Kind.“

„Ach, gnädiger Herr, Sie haben mich eben aus einer schweren Gefahr errettet,“ sagte sie, „wie kann ich Ihnen danken!“ Bei den Worten ergriff sie seine Hand und bedeckte sie mit Küßen.

Er entzog sie ihr. „Laß das, Marie! Du bist ein gutes Mädchen.“ entgegnete er, „ich muß Dir gestehen, daß ich den Handkuß nicht liebe, am wenigsten von Dir.“

Dabei küßte er sie auf die Stirn, und ging dann zum Schlosse zurück.

Am folgenden Tag waren Sarg und Leiche des kleinen Charles mit Blumen und Kränzen geschmückt. „Das hat die neue Dirin getan,“ sagte Pierre Souhon, als der Graf von Chamblas nach dem Urheber fragte.

V. Arsenik.

Das Haus der Gräfin Kochenogli de Chamblas war stets den Geistlichen offen. Sie galt bei denselben für eine fromme Frau, während der Mann als ein Tyrann angesehen wurde. Die Gräfin hatte freilich früher ein ungezähmtes wildes Leben geführt, sie besaß noch für gewöhnlich die Todsünde der Hoffahrt, aber alles über sich man, besuchte sie doch gar fleißig die Messe, kam sie doch den Priestern mit Demut entgegen, befragte sie doch dieselben bei jeder Gelegenheit um Rat. Der Erzbischof von Lyon, Cardinal de Bonald, gab ihr das Zeugnis, eine wahre Christin zu sein, und die anderen Geistlichen — mit Ausnahme des Canonicus Florimont — folgten seinem Beispiele.

Bei dieser Frau nun sehen wir in Bay, wohin sie plötzlich aus Lyon übergesiedelt war, um näher Chamblas zu wohnen, zwei Abbes mit Namen Dedde und Broffet.

„Meine hochwürdigen Freunde,“ fährt die Gräfin in ihrer Rede fort: „Sie sehen, wie selbst der Himmel sich gegen diese Ehe auflehnt, die mein Gemahl hinter meinem Rücken, hinter dem Rücken der Mutter geschlossen hat. Dem einen Kinde ist das andere gefolgt nach Gottes wunderbarem Rat. Der Erzbischof von Lyon, Cardinal de Bonald, gab ihr das Zeugnis, eine wahre Christin zu sein, und die anderen Geistlichen — mit Ausnahme des Canonicus Florimont — folgten seinem Beispiele.“

„Sehr verehrte Freundin,“ nimmt hier Abbe Broffet das Wort, „es mag in der Tat also scheinen; dennoch muß ich Sie aufmerksam machen, daß die Ehe ein Sakrament ist, daß sie unlöslich ist. Nur der Tod eines der beiden Gatten zerreißt sie.“

„Und so sollte meiner Theodora dasselbe Los zu teil werden wie mir!“ rief die Gräfin.

Die beiden Geistlichen zuckten die Achseln, worauf der Abbe Dedde meinte, daß nicht einmal eine gerichtliche Tren-

nung der Gatten von Tisch und Bett stattfinden könne, da noch Theodora's Vater lebe und wahrscheinlich in eine solche nicht willigen werde.

Darauf wurde die Gräfin sehr traurig und ließ sich erst durch den geistlichen Zuspruch trösten, welcher ihr zeigte, daß der Himmel der sündigen Menschheit zur Prüfung große Trübsale schickt, aber dieselben mit ewigen Freuden lohne.

Als die beiden Geistlichen sich entfernt hatten, stampfte die Gräfin Kochenogli de Chamblas die Erde und ging dann mit finstern Falten auf der Stirn auf und nieder. Nach einigen Minuten trat sie zur Wand, ergriff den Klingelzug und läutete stürmisch. Gleich darauf trat Jacques Besson in das Zimmer und verneigte sich tief vor der Gräfin.

„Ah, Du bist es. Desto besser; so brauche ich nicht nach Dir zu senden. Setze Dich, mein Freund, und sage mir aufrichtig, weshalb wohl der Ewig die beiden Knäbchen hat sterben lassen, die eigentlich ganz unschuldig und ungefährlich waren.“

Jacques meinte, daß wohl weder der Mensch noch Gott Wohlgefallen an der Frucht haben könne, die solcher Ehe entspringe.

„Warum mag aber der Himmel nicht lieber diese Ehe zerstören, daß mein unwürdiger Ehemann dem Grabe verfallt?“ fuhr die Gräfin den Diener zu fragen fort.

„Weil er kein Werkzeug dazu findet,“ antwortete Jacques. „Herr de Marcellange ist nichts, wovon nicht auch Theodora, meine Herrin, genießt. Dann schaut mir auch Pierre Vicard gar scharf auf die Finger. Es ist das der Diener, den sich jener aus dem Bourbonnais mitgebracht hat.“

„Wenn Du es auch nicht direkt bist, der ihm die Suppe eintührt, es wird doch Feinde von dem Tyrannen meiner Tochter geben. Auf ein paar hundert Franken soll es nicht ankommen.“

„Gnädige Gräfin,“ bemerkte Besson, „es ist ein eigenes Ding mit dem Haß; der ihn am meisten verdient, geht oft davon ganz frei aus, während ein anderer damit belastet ist. Herr von Marcellange ist gegen Waldesvögel streng, sehr streng, aber ich wette, keiner im ganzen Canton Septenil wagt eine Bißche auf ihn abzufeuern. Nur einen gibt es, der es wohl wagen würde; aber er kann nicht schießen.“

„Wer ist dieser Eine? Von wem sprichst Du, lieber Jacques?“ fragte die Gräfin.

„Mein Freund André Arjac, der Schäfer bei dem Maire von St. Etienne-Lardeyol.“

„Ah, bei meinem Freunde Berger ist André im Dienst. Dieser haßt also meinen Ehemann?“

„André hat Grund dazu; er ist ein hübscher Bursch, den auch die Jose meiner Gebieterin Marie Boudin gern hat; aber unsere neue Dirin wies ihn zurück — vielleicht weil sie von einem anderen geliebt wird, der gerade dazu kam, als der junge Arjac ihr seine Liebe gestehen wollte.“

„Wie? Marcellange hätte mit einem Dirnenmädchen eine Liebchaft?“ fragte die Gräfin Kochenogli de Chamblas und ihre Blöcke klammerten sich an des Dieners Mund.

„Ich könnt' es nicht gerade beschwören, aber ich glaube es,“ entgegnete Jacques. „D. Sie sollten nur die Blöcke sehen, welche er mit Marie Badiou wechelt. Niemand darf das Geringste gegen sie vorbringen, so donnern gleich der Herr Graf von Chamblas und sein Schwiegersohn gegen den Verleumder. Tod und Hölle! ich glaube nicht, daß das schöne Mädchen unschuldig ist.“

„Also auch mein greiser Gemahl, der mit meinem Ehemann in ein Horn stößt! Gleich und gleich gesellen sich gern,“ unterbrach ihn die Gräfin: „Du wollest von einem Zusammenreffen Marcellange's und des Schäfers André Arjac erzählen. Bleib auf der Spur, Freund.“

„Das ist in einem Augenblicke getan,“ sagte Besson: „André wollte die Kleine von ihrer Sprödigkeit heilen. Es war im Walde und niemand schien in der Nähe zu sein. Das war nun aber nicht der Fall. Marcellange war plötzlich da und prägelte André durch.“

„Und der Schäfer ließ sich das bieten,“ versetzte die Gräfin mit Verachtung: „Der Feigling! Früher hieß es, daß in Septenil die Flintenschüsse und Dolchstöße wohlfeil seien.“

„Mit der Bißche weiß der Bursche nicht umzugehen und ein Messer führte er nicht bei sich. Dazu ist der Mann meiner Herrin ihm bedeutend an Kräften überlegen.“

„Wenn er ihm aber nicht an den Leib kommen kann, so gibt es kleine Mittel. Hast du schon gehört, daß Arsenik wirklich ein Gift sein soll. Hast ihr Mäuse in Chamblas, so kannst du es versuchen. Ich habe einiges hier.“ Sie öffnete einen Schrank und nahm ein kleines porzellanenes Töpfchen hervor. „Geh vernünftig damit um.“ (Fortsetzung folgt.)

Polologlow-Zigaretten

Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Überall käuflich! Fabrik „Epirus“ Dresden.

Chemnitzer Marktpreise

am 5. Juni 1907.

Beizen, fremde Sorten	10 Mt. 50 Pf. bis 10 Mt. 90 Pf. pro 50 Kilo
schäffischer	10 - 60 - 10 - 80
Roggen, niedl. schäff.	10 - 40 - 10 - 70
preuß.	10 - 40 - 10 - 70
biesiger	10 - 35 - 10 - 60
fremder	10 - 50 - 10 - 70
Braugerste, fremde	— - - - -
schäffische	— - - - -
Futtergerste	8 - 50 - 8 - 75
Hafer, schäff.	10 - 15 - 10 - 40
ausländischer	— - - - -
preußischer	10 - 25 - 10 - 50
Roderröben	10 - - - 10 - 50
Roh- u. Futtererbsen	9 - 50 - 10 - -
Bou	3 - 70 - 4 - 10
Stroh, Hegeleudsch.	2 - 20 - 3 - 40
Wachmendenusch, Bangstroh	2 - 70 - 3 - -
Wachmendenusch, Reumstroh	2 - 40 - 2 - 70
Rastoffein	4 - - - 4 - 30
Butter	2 - 80 - 2 - 70 - 1 -

Strohensorten von 10 bis 1000 Kilo

netto.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an **Gerichtstag** in Schönheide.

Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein

empfehlte sich zur

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Bareinlagen gegen Verzinsung zu den besten Tagessätzen.

Vermietung von Tresorfächern

unter eigenem Verschluss der Mieter.

Fachmiete pro Jahr 15 Mark, für 2 Monate 3 Mark.

Wäsche-Direktoren -Zuschneider

wie alle Angehörige der Wäsche-Branche finden Fachartikel, Abbild. zc. und viel Stellenangebote in der „Dtsch. Leinen- u. Wäsche-Ztg.“ Bei der Post oder direkt von Vielerfeld viertelj. frei Haus nur 1 Mk.

Jede Schneiderin



findet grösste Vorteile beim Einkauf von Waren aus unserm Verband.

C. G. Seidel,
Eibenstock.



Sparsame Hausfrauen

verwenden für Wäsche und Hausbedarf mit Vorliebe

Elfenbein-Seife

Marke **Elefant** von

Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.

In fast allen Materialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften zu haben.

Bücher-Revisionen

Reinrichtung, Umarbeitung und Anordnungen v. Buchführungen, Aufstellg. von Eröffnungs- u. Jahresbilanzen, Geschäfts-Liquidationen, Durchführung auferger. Accorde, Steuerreklamationen zc. übernimmt

Erwin Müller, vereid. Bücherrevisor, Falkenstein i. V.

Stahldrahtmatratzen,

äußerst preiswert, mit auflegbarem Polster, 25 Jahre Garantie, empfiehlt und versendet direkt

Paul Schroeder, Burkhardtendorf, Bez. Chemnitz.

Illustr. Preisliste steht auf Wunsch kostenfrei zu Diensten.

Tüchtiger junger Kaufmann,

gestützt auf langjährige Erfahrung in allen Teilen der Eibenstocker Branche und gute Empfehlungen, sucht sich per 1. Juli a. c. zu verändern. Denselben ist besonders an einer Lebensstellung gelegen. Gest. Offerten sub V. W. 255 an Haackstein & Vogler, L.-G., Plauen i. Vogtl.

Limetta, Ribetta und Himbeersaft

die besten Erfrischungs-Getränke,

zu haben bei **Emil Eberwein's Ww.,**

Destillation, Poststr. 6.

Carl A. Bopp

Telephon 631. Chemnitz-Schönau. Telephon 631.

Chemische Reinigungsanstalt

für Damen-, Herren- und Kinderkleidung, sowie für Möbelstoffe, Gobelins, Teppiche, Polstermöbel und für alle Arten Dekorationsgegenstände.

Echte Spitzen, Gardinen, Stores werden auf das Sauberste gewaschen, auf Wunsch in jeder beliebigen Farbe gefärbt, im Rahmen gespannt u. appretiert. Strausfedern u. Glacéhandschuhe werden sauber gewaschen, auf Wunsch auf- oder umgefärbt.

Färberei

für Damenkleider in zertrenntem oder unzertrenntem Zustande in Seide, Wolle, Baumwolle und gemischten Geweben. Alle Arten Herrenkleider werden in der Regel unzertrennt gefärbt und sauber gebügelt, auf Wunsch ausgebessert, zum Gebrauch fertig abgeliefert.

Mech. Teppichklopfwerk.

Mottentötung in Polstermöbeln und Pelzsachen.

Annahme in Eibenstock bei

F. A. R. Müller, Buchhandlung.

Atelier zur naturgetreuen Anfertigung künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse.

Spezialität: Zähne ohne Platte unter Garantie der Verwertung beim Kaufen. Umarbeiten schlecht passender Gebisse. Reparaturen innerhalb 3 Stunden. Pfombieren in nur bester Füllung, garantiert schmerzlos. Operationen kranker Zähne und Wurzeln selbst in den schwierigsten Fällen schmerzlos. Behandlung von Zahnkrankheiten, Zahnreinigen usw.

Da ich mich nur der Zahntechnik widme, bin ich in der Lage, die mich Beehrenden auf das Schonendste und Gewissenhafteste zu behandeln.

Hochachtungsvoll

P. Rossner, Zahntechniker,

am Postplatz.

Lose

152. Königlich Sächsischer Landes-Lotterie (Ziehung der 1. Klasse am 12. u. 13. Juni)

hält bestens empfohlen

Gustav Emil Tittel

am Postplatz.

Ein Tor

ist Jeder, der sich nicht mit der echten **Stedenpferd-Willenmisch-Seife** v. Bergmann & Co., Nabeul Schumacher, „Stedenpferd“, wäscht.

Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiche samtartige Haut und blendend schönen Teint.

à Stück 50 Pf. bei: **H. Lohmann, Drog.**

Hilfe v. **Blutstock**, Neman, Hamburg, Rensgelfstr. 40.



Zoll-Inhaltserklärungen,

großes und kleines Format, auch **Blöcke zum Durchschreiben** hält stets vorrätig die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Selters-Wasser und Brause-Limonaden

empfehlte bestens

H. Lohmann,

Mineral-Wasser-Anstalt Eibenstock.

Sommer-Schuhe u. -Stiefel

empfehlte in eleganter großer Auswahl billigst

W. Schuldes, Langestr. 10.

Reiche Auswahl in Schriften und Formaten.

Visitenkarten

in

sauberer Ausführung und zu billigen Preisen

liefert die

Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**



Mey's Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant, von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.

Vorrätig in Eibenstock bei Carl Grohs, Bergstr., Aug. Mehnert, Ida Todt und Theodor Schubart.

Neu!

Wer seine Schuhe schön in Form erhalten will, der kaufe sich den beliebtesten **Pipperts Schuhspanner.**

Zu haben bei

W. Schuldes, Schuhmachermstr.



Lichtige

Stickerinnen gesucht

für Hand- u. Maschinenarbeit, dauernde, gut bezahlte Stellung, Reisevergütung, für eine **Fahnen- u. Paramenten-Fabrik in Freiburg (Baden).** Offerten an die Expedition d. Bl. unter **J. K. 77.**

Für neu zu errichtende Stiektube

Schneebergerstr. suche 6 geübte Nachbesserinnen bei höchsten Löhnen. **Hermann Bodo.**

Tiedemann's u. Christoph's Fußbodenglanzack mit Farbe

zum Selbststreichen der Fußböden, desgl. alle andern in Öl geriebenen

Farben

Lacke, Firnis, Pinsel Abziehpapiere Maurerschablonen empfiehlt gut und billig die Drogen- u. Farbenhandlung von **H. Lohmann.**

Tüchtigen Seidensticker

an 3 fach, alleinstehende Maschine sucht **Hermann Bodo.**

Gebrüder Kelbig,

Eisenwarenhandlung

empfehlen zu äußerst günstigen Preisen

Ia. Gußstahl-Sensen

(nur erstklassiges Fabrikat)

unter Garantie. Sensenschäuer, Wehseine, Wehkämpfe in Holz, Zint, Horn, Dangelambosse, Dangelhammer, Sichel, Grasscheeren.

Richard Hunger's

höchstberühmter

Tiroler Alpenkräutertee

zu haben in der

Eibenstocker Apotheke.

Seiden-Lohnarbeit

in Besatz- und Kleiderstoffen

gibt dauernd aus

Hermann Bodo.

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher kleiner und mittlerer Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zigarren-, Geschäfte-, Fabrikationsbetriebe, Güter, Villen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei adäquater Angabe des Wunsches kostenlos kostenlos zusende. Bis kein Mandat, nehme von keiner Seite Protesten. 23

E. Kommen Nachl. Dresden-A. Scherbergasse 10, II.

Glatter Aufpuffer

bei hohem Lohn sofort od. später gesucht. Hädelmaschine vorhanden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bruchbandagen,

Leibbinden, Suspensorien, Gummunterlagen usw., desgl. Parfümerieartikel, Hüftcrantentot, Fettseifen, Cigarren u. Cigaretten, Spezialmarke: Sale m-Aleikum, empfiehlt billigst **W. Just, Postplatz.** (B. Rogner Nachf.)

Alle künstl. Haararbeiten liefert d. O.

Patentanwaltsbureau

SACK-LEIPZIG Brühl Besorgung u. Verwertung.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoock, Lehrer in Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**